3.3.13 Was ist „Maria 2.0“?

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schüler sollen
- sich mit einem aktuellen Thema, das das Wirken der Kirche in unserer Gesellschaft beispielhaft zeigt, auseinandersetzen,
- die Aktion und ihre Intentionen kennenlernen,
- Akteurinnen und ihre Intentionen kennenlernen,
- sich mit Texten kritisch auseinandersetzen,
- eigene Erfahrungen einbringen.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
Maria 2.0 ist ein spezielles, aber sehr aktuelles Thema. Frauen haben im Laufe der Geschichte viele Nachteile hinnehmen müssen, sowohl im politischen als auch im kirchlichen Bereich. In dieser Aktion sind bundesweit viele Frauen, aber auch Männer engagiert. Einige Probleme sind in der katholischen Kirche verortet, doch der Missbrauchsskandal und die Kirchenaustritte machen auch vor der evangelischen Kirche nicht halt. **I. Hinführung** **Frauenbilder – Bilder von Frauen** Die Bilder dienen einem ersten Annähern. Es wird noch nicht auf das Thema „Maria 2.0“ hingewiesen.	Die Bilder werden nach und nach eingeblendet. Die Impulsfragen dienen der Erschließung der Bilder. → **Vorlage 3.3.13/M1**
II. Erarbeitung **Der Beginn von Maria 2.0** Der Text beschreibt den Anfang von Maria 2.0.	Der Text wird gemeinsam gelesen. Die Arbeitsaufträge bearbeiten die Schüler selbstständig. Im anschließenden Austausch können verschiedene Aspekte diskutiert werden. → **Arbeitsblatt 3.3.13/M2a bis c***
Offener Brief an Papst Franziskus Die Frauen haben einen offenen Brief geschrieben. Darauf klagen sie die Kirche an und stellen Forderungen auf. Zahlreiche Frauen und Männer haben diesen Brief unterschrieben.	Nach dem Lesen des Textes befassen sich die Schüler zunächst mit den Klagen und ergänzen eigene Klagen. Die vergrößerten fünf Forderungen werden im Klassenzimmer verteilt aufgehängt.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

Die Forderungen werden vergrößert.	Die Schüler markieren drei Forderungen, die für sie am wichtigsten sind. Anschließend wird über diese Forderungen diskutiert. Dabei kann eine Gewichtung vorgenommen werden, so wie die Schüler entschieden haben. → **Arbeitsblatt 3.3.13/M3a und b*** → **Vorlage mit den Forderungen 3.3.13/M3c**
Thesenanschlag Anfang des Jahres 2021 machten die Frauen mit ihrem Thesenanschlag auf sich und ihre Anliegen aufmerksam.	Die Schüler setzen sich mit den einzelnen Thesen auseinander. → **Arbeitsblatt 3.3.13/M4a bis c****
Maria 2.0 hautnah erlebt – Mit Akteurinnen im Gespräch Drei Frauen berichten von ihren Erfahrungen. Der Text ist in verschiedene Abschnitte unterteilt, so können die Inhalte auf zwei bis drei Stunden aufgeteilt werden. Unter Umständen sollte noch Zeit für Diskussionen eingeplant werden.	Der Text kann mit verteilten Rollen gelesen werden. Die Arbeitsaufträge ermöglichen, den Inhalt zu reflektieren. → **Arbeitsblatt 3.3.13/M5a bis c*** → **Arbeitsblatt 3.3.13/M5d und e*** → **Arbeitsblatt 3.3.13/M5f und g*** → **Arbeitsblatt 3.3.13/M5h und i***
Offener Brief an die Frauen von Maria 2.0 Nachdem sich die Schüler intensiv mit den Inhalten von Maria 2.0 auseinandergesetzt haben, schreiben sie ihre Gedanken dazu in Form eines Briefes auf.	Die Schüler schreiben einen Brief an die Frauen von Maria 2.0 und teilen ihnen ihre Gedanken zu den Inhalten, Themen und Aktionen mit. → **Arbeitsblatt 3.3.13/M6****
III. Weiterführung und Transfer **Warum es sich lohnt, nicht aus der Kirche auszutreten** Für viele Frauen ist es keine Option, aus der Kirche auszutreten, obwohl ihnen vieles in der Kirche nicht gefällt. Trotzdem treten immer wieder Menschen aus der Kirche aus. Was sind die Gründe? Warum ist es besser, in der Kirche zu bleiben? Was bietet Kirche darüber hinaus? Hier kann auf aktuelle Artikel in der Presse zurückgegriffen werden.	In Partnerarbeit suchen die Schüler Argumente für und gegen den Kirchenaustritt. Sie entscheiden sich dann für eine Seite und formulieren ihre Argumente aus, bringen eigene Erfahrungen mit ein und Beispiele. Bei dem Streitgespräch gibt es einen Moderator, der die Diskussion leitet. Für die beiden Seiten stehen jeweils fünf Stühle bereit.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

Z. B.: *https://www.suedkurier.de/baden-wuerttemberg/das-bleiben-lohnt-sich-fuenf-argumente-gegen-den-kirchenaustritt;art417930,10788333*	Möchte ein weiterer Schüler in die Diskussion einsteigen, tauscht er mit einem anderen den Platz. → **Arbeitsblatt 3.3.13/M7*** **
Alternative: **Frauenbilder** Ausgehend von den Frauenbildern zu Beginn der Einheit malen die Schüler eigene Bilder.	Die Schüler betrachten noch einmal die Bilder auf der Vorlage oder im Internet. Danach malen sie ein eigenes Porträt. → **Arbeitsblatt 3.3.13/M8** **

Tipps:
- *http://www.mariazweipunktnull.de*
- *https://www.suedkurier.de/baden-wuerttemberg/das-bleiben-lohnt-sich-fuenf-argumente-gegen-den-kirchenaustritt;art417930,10788333*

Autorin: Dagmar Keck, geb. 1965, studierte unter anderem Theologie, Musik, Gemeinschaftskunde und Wirtschaftslehre an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Sie unterrichtet an der Gemeinschaftsschule in Herrischried und ist dort Fachbereichsleiterin für das Fach Religion. Neben ihrem Engagement in der heimatlichen Kirchengemeinde ist sie Herausgeberin der Ideenbörse Religion Sekundarstufe I.

Farbige Abbildungen zur vorliegenden Unterrichtseinheit finden Sie in der digitalen Version auf *www.edidact.de* unter Sekundarstufe → Religion Sekundarstufe I → Wie gestalte ich mein Leben?

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

Der Beginn von Maria 2.0

Wie alles anfing und wie es dann weiter ging …

Angefangen hat alles mit einem Lesekreis. Menschen aus der Gemeinde Heilig Kreuz in Münster haben gemeinsam Abschnitt für Abschnitt das Evangelii gaudium (das erste Apostolische Schreiben von Papst Franziskus) gelesen und darüber gesprochen. Meist nur Frauen und meistens auch nicht sehr viele. An einem Abend war dann alles etwas anders. Wir haben darüber gesprochen, wie sehr uns die aktuelle Situation in der Kirche beschäftigt. Wie schwierig es manchmal ist, Menschen, die fern der Kirche stehen, zu erklären warum man überhaupt noch dabei ist, bei all dem Grauen, das da in den letzten Jahren immer und immer wieder und immer mehr zu Tage getreten ist und tritt und wie sehr uns der Umgang der meisten Amtsinhaber mit den Tätern, den Mittätern und den Opfern entsetzt. Dass seit Jahren die immer gleichen Fragen diskutiert werden und dass trotz der allseits beteuerten Reformbereitschaft die Abschaffung bestehender männerbündischer Machtstrukturen nicht in Sicht ist.

Für uns alle ist ein stillschweigender Austritt keine Option. Kämpfen wollen wir für uns und für unsere heranwachsenden Kinder und Enkelkinder! Kämpfen für einen Weg, der es uns und auch den nachfolgenden Generationen nicht nur erträglich macht, sondern sogar Freude, in dieser Kirche zu bleiben! Weil wir hier beheimatet sind, weil uns so sehr an ihr liegt. Damit es wieder um die Botschaft Jesu geht. Schnell war uns klar: wir müssen nicht nur klagen, sondern handeln und Maria 2.0 war geboren. Maria 2.0 ist keine Gruppe einer bestimmten Gemeinde, sondern eine freie Initiative von Frauen. Und wir hoffen, dass sich bis zum Mai sehr sehr viele Frauen in Deutschland, und gerne auch darüber hinaus, uns anschließen werden.
Mit einem Offenen Brief an Papst Franziskus sind wir gestartet. Diesen Brief, inklusive der bis zu diesem Zeitpunkt online und auf Papier eingegangenen 42.349 Unterschriften, haben wir am 25. Oktober 2019 dem Apostolischen Nuntius in Berlin, Herrn Erzbischof Dr. Nikola Eterovic, übergeben und bislang keine Antwort erhalten (Stand: 21. November 2020).

Doch wir bleiben nicht stehen und warten ab, ob sich etwas bewegt – wir gehen weiter auf unserem Weg unserer Sehnsucht nach einer erneuerten und geschwisterlichen Kirche nach. Jeden Mai und jeden Oktober wird es auch weiterhin Aktionszeiträume geben. Wir rufen alle dazu auf, draußen zu bleiben – keinen Dienst zu tun, keine Kirche zu betreten und sichtbar zu machen, dass ein erneutes Aussitzen nicht möglich sein wird. Vor den Kirchen werden wir Gottesdienst feiern und unsere Klagen und Forderungen nachdrücklich und kreativ zum Ausdruck bringen. Wir werden informieren und diskutieren und wir werden deutlich machen, dass jetzt die Zeit ist und die Stunde, um zu handeln.

(Elisabeth Kötter, Andrea Voß-Frick: Quelle: https://www.mariazweipunktnull.de/)

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

Arbeitsaufträge:

1. *Durch das Gespräch über ein Apostolisches Schreiben des Papstes kamen die Frauen auf Probleme, die sie in der Kirche feststellen, zu sprechen. Welche Probleme werden im ersten Abschnitt genannt?*

2. *Welche Konsequenzen ergaben sich für die Frauen daraus? Was wird im zweiten Abschnitt dazu gesagt?*

3. *Die erste Aktion war ein Schreiben an den Papst. Was müsste aus deiner Sicht in diesem Brief stehen? Nenne Stichpunkte.*

4. *Welche Perspektiven werden im letzten Abschnitt aufgezeigt?*

5. *Deine Meinung ist gefragt.*
   a) *Was denkst du, müsste sich in der katholischen Kirche im Hinblick auf die Situation der Frauen verändern?*

VORSCHAU

zur Vollversion

Maria 2.0 hautnah erlebt – Mit Akteurinnen im Gespräch

Die Jugendverbände der katholischen und evangelischen Kirche wurden auf die Aktion „Maria 2.0“ aufmerksam. In einer gemeinsamen Leiterrunde, bei der sie eigentlich ein Sommerevent planen wollten, beschlossen sie, sich mit den Inhalten der Aktion auseinanderzusetzen. Ihnen fiel z. B. auf, dass in der evangelischen Kirche durchaus auch Frauen Pfarrerin werden können – was in der katholischen Kirche undenkbar ist. Auf der anderen Seite entdeckten sie Themen, die sowohl die katholische als auch die evangelische Kirche betreffen. So beschlossen sie, sich an die Akteurinnen vor Ort zu wenden, damit sie ihnen die Inhalte und Themen von „Maria 2.0“ erklären können.

Andrea Koubik, 57 Jahre, Ursula Fleischer, 69 Jahre und Waltraud Wunderle, 63 Jahre, haben sich gleich dazu bereit erklärt.

Am Abend trafen sich Hannah vom Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP), Paul, der im Christlichen Verein Junger Menschen (CVJM) aktiv ist, Verena von der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG) und Steffen, der sich in der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) engagiert, mit den drei Frauen im Jugendbüro in Bad Säckingen.

Nach einer kurzen Begrüßung und einer Kennenlernrunde kamen auch schon die Fragen der Jugendlichen, die die Frauen geduldig und ausführlich beantworteten.

Verena:
Die Aktion „Maria 2.0“ gibt es ja noch nicht so lange. Wie haben Sie davon erfahren?

Frau Koubik:
Ich habe durch Freundinnen und durch die Medien, vor allem durch das Internet, von „Maria 2.0“ erfahren.

Frau Wunderle:
Und du hast mich inspiriert. Von „Maria 2.0“ in Münster habe ich zum ersten Mal durch Frau Koubik, Gemeindeteam Heilig Kreuz Bad Säckingen und PGR-Kollegin, erfahren. Das war am 18.2.2019.

Frau Fleischer:
Die Aktion der Freiburger Frauen von „Maria 2.0“ im Frühjahr 2019 vor dem Freiburger Münster anlässlich der Priesterweihe wurde in den Medien veröffentlicht. Zusammen mit einer Freundin bin ich hingefahren und habe mich an der Aktion beteiligt.

Paul:
Von einer Aktion zu hören und dann auch selbst aktiv zu werden ist ein großer Schritt. Das weiß ich aus eigener Erfahrung. Es gibt so viele gute Aktionen und doch kann man sich meist nicht überwinden, aktiv mitzuwirken.

Steffen:
Da hast du recht. Aber Ihnen ist es gelungen. Warum haben Sie sich damals dafür entschieden, aktiv zu werden? Was war der Auslöser?

Frau Fleischer:
Es sind einige Probleme, die mich dazu bewogen haben. Auslöser für mein Engagement waren die Dimensionen der Missbrauchsfälle und der Umgang der Verantwortlichen damit. Die hierar-

VORSCHAU

zur Vollversion

fest gefügten Hierarchiestrukturen fällen. Durch diese Vorgehensweise hat die Kirche im Lauf ihrer Geschichte immer an Ansehen und Gläubige verloren.

Frau Wunderle:
Die Kirche lässt Menschen mit unterschiedlichen sexuellen Ausrichtungen mit ihren Sorgen, Ängsten und Nöten und auch in ihrer Liebe alleine. Laut Genesis schuf Gott den Menschen nach seinem Abbild. Daher sind wir alle Gottes geliebte Kinder. Ob hetero-, bi-, homosexuell oder transident. Ob Mann, Frau oder Kind, ob die Hautfarbe schwarz, weiß oder sonst wie ist. Wichtig ist doch einzig und allein, dass wir jedem Mitmenschen offen und ohne Vorurteile begegnen. Wie schön und wie einzigartig ist es doch, wenn Menschen auf andere Menschen treffen, denen sie vertrauen und die sie vorbehaltlos lieben! Jesus war allen Menschen zugewandt. Genau das erwarte ich auch von unserer Kirche.

Frau Fleischer:
Noch weniger vermittelbar ist die Tatsache, dass Frauen von der Weihe zur Diakonin oder Priesterin ausgeschlossen sind. In dem Zusammenhang wäre es erstrebenswert, diese Diskriminierung der Menschenwürde vor dem Bundesverfassungsgericht bzw. dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte überprüfen zu lassen. In unserer Verfassung steht im Artikel 3, dass Frauen und Männer gleichberechtigt sind.

Hannah:
Das ist ein Punkt, den ich überhaupt nicht nachvollziehen kann. Warum können Frauen nicht Pfarrerin werden, das geht bei uns doch auch. Und wir sind deshalb nicht weniger christlich!

Frau Wunderle:
Frauen wird der Zugang zu allen Weiheämtern verwehrt, gleichgeschlechtliche Beziehungen dürfen nicht gesegnet werden und werden – ganz aktuell – als Sünde bezeichnet. Als ich heute von dieser Entscheidung im Autoradio hörte, wurde mir beinahe übel – vor Scham, vor Zorn, vor grenzenloser Enttäuschung!

Arbeitsaufträge:

1. *Lest den Text mit verteilten Rollen.*
2. *Warum haben sich die drei Frauen entschieden, aktiv zu werden? Unterstreiche wichtige Aussagen im Text.*
3. *Lest den Text weiter.*

VORSCHAU

zur Vollversion

Hannah:
Welche Beziehung stellen Sie ganz persönlich her zwischen Ihrem eigenen Glauben und den Anliegen von „Maria 2.0“?

Frau Koubik:
Ich bin der Meinung, dass wir als Christinnen glaubwürdig sein sollten, wir leben im 21. Jahrhundert. Ich möchte, dass auch Generationen nach mir den Glauben erfahren sollten und in einer Kirche, mit der sie etwas anfangen können, Heimat, Unterstützung und Hilfe finden.

Frau Wunderle:
Ich bin in meinem Glauben zu Hause. Er trägt mich in guten und vor allem in schlechten Zeiten. Er gibt mir Halt, Kraft und Geborgenheit. „Maria 2.0“ will nichts anderes als das, was die Botschaft Jesu schon immer beinhaltet hat. Eine Kirche, die für alle da ist, in der alle willkommen sind, in der alle gleich sind, in der das Miteinander und Füreinander lebendig ist.

Frau Fleischer:
Die Aktivitäten von „Maria 2.0“ sind derzeit (fast) meine einzigen Aktivitäten in unserer Gemeinde. Ich habe in mehr als 40 Jahren wahrscheinlich alle ehrenamtlichen Tätigkeiten, die man als Frau in der katholischen Kirche wahrnehmen kann, innegehabt. Habe mich aber letztes Jahr völlig zurückgezogen (Lektoren-, Kommunionhelferdienst, Gemeindeteam …) aus Frust über die Kirchenleitung und unsere tote Gemeinde. Ich leite nur noch meine zwei Kontemplationsgruppen und ‚ernähre‘ mich geistlich inzwischen ziemlich autark – leider. Meine geistliche Heimat habe ich verloren.

6. *Welche Erfahrungen haben die Frauen gemacht? Notiere Stichpunkte in die Tabelle.*

Positive Erfahrungen	Negative Erfahrungen

7. *Welche Rolle spielt der Glaube?*

_____

_____

_____

VORSCHAU

zur Vollversion